

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Tagblatt der gnädigen Frau.

Uebersetzung aus dem Spanischen von P. Matthias Grammer C. Ss. R.

(Aus „Hormiga de oro“ 1906.)

Ein eifriger Herr war der Pfarrer Don Cosmas von der Stadtpfarre St. Peter, das muß man ihm lassen, und kühn war er auch. Er war kein Hasensfuß. Es gelang ihm binnen kurzem in seiner Pfarrei eine wahre Baumschule der christlichen Presse anzulegen, und so der radikalen Presse mit Erfolg entgegen zu arbeiten. Er hätte bessere



Oberbayerische Tracht.

Pfarrern und reichlicher dotierte Pfründen haben können. Doch der eole Priester erwählte gerade die arg darniederliegende Pfarrei Sankt Peter, diesen ganz verwilderten Weinberg, um ihn zu reformieren. Es gehörte Courage und Energie in nicht gewöhnlichem Grade dazu. Don Cosmas hatte beides. Nachdem er im Heiligtum

selbst, in seiner Pfarrkirche und beim Gottesdienste den Schlandrian und die Spinnewebe hinausexpediert hatte, den öfteren Sagramente-Empfang eingeführt und den gewissenhaften Religionsunterricht in der Schule begründet hatte, warf er sein Augenmerk auf die Presse und das Vereinswesen. Nur von ersterer habe ich hier zu berichten.

Da sah es durch Indolenz seiner Vorgänger jämmerlich aus: Nicht ein katholisches Blatt in der Pfarrgemeinde. So konnte es nicht bleiben. Don Cosmas war sich bewußt, daß all sein Bemühen auf der Kanzel und im Beichtstuhl und in der Schule keinen Bestand habe, falls ihm nicht

eine mutige, gut geleitete, katholische Presse zur Seite stünde. Wie fing nun Don Cosmas die Sache an? Man muß gestehen, sein Feldzugsplan war originell, er wandte sich an das Frauenvolk. Die Männer waren Soso-Katholiken, höflich als Städter, aber verhasst auf ihre liberalen Leiblätter. Da wäre nichts anzufangen gewesen. Don Cosmas war der Ansicht, er müsse den Teufel besiegen durch Eva. Sein erster Ausgang nach ausgedachtem Kriegsplan war zur Frau eines Gemeinderates gemacht. „Guten Nachmittag, Frau Villar, wie geht's?“ „Guten Tag, Herr Pfarrer.“ „Haben Sie, Madame, vom großen Eisenbahnunglück schon gehört, von der Entgleisung eines Kurierzuges der aragonischen Westbahn? 40 Tote, 67 Verwundete. Es ist schrecklich. Am Ende ist es doch nicht so arg, bitte, gnädige Frau, holen Sie die heutige Zeitungsausgabe, daß wir Bestimmtes erfahren.“

„Entschuldigen, Herr Pfarrer, mein Mann ist verreist, er kommt vor Mitternacht nicht nach Hause, und hat die Zeitung mitgenommen.“ „So, und halten Sie, Frau Villar, für sich selbst kein Blatt?“ „Wie sollte ich auch, Herr Pfarrer? Wenn ich Neues erfahren will, so schaue ich einfach in die Zeitung meines Mannes; so machen es, denke ich, alle Frauen.“ „Ja, aber was für eine Zeitung hält Ihr Herr Gemahl?“

„Den ‚Heraldo‘.“ „Der ist aber entschieden ein liberales Blatt. In allen Fragen, welche die Schule und die Klöster betreffen, vertritt der ‚Heraldo‘ die liberalsten Grundsätze.“

„Aber, Herr Pfarrer, die Politik sichts uns Frauen nicht besonders an. Was uns interessiert, ist die Mode, ist die Lebensmittelfrage, sind Ortsneuigkeiten und die Geschichten des Feuilletons unter dem Strich.“

„Das tut nichts zur Sache, gnädige Frau, die Tendenz des ‚Heraldo‘ ist einmal kirchenfeindlich; daher ist dieses Blatt von den kirchlichen Behörden verboten. Wie können Sie als ‚gute Katholikin‘, die Sie sein wollen, so ein kirchenfeindliches Blatt lesen?“ „Was raten Sie mir demnach